

# Die Literatur des 20. Jahrhunderts

---

## IX. Rolf Dieter Brinkmann: *Westwärts 1 & 2*



Rolf Dieter Brinkmanns Schaffen ist stark von der amerikanischen Pop Art<sup>1</sup> beeinflusst und stellt einen Kontrapunkt zu der um 1970 dominierenden Forderung nach einer ›politisierten‹ Literatur dar (vgl. Hans Magnus Enzensbergers *Gemeinplätze, die Neueste Literatur betreffend* im *Kursbuch 15* von 1968). Demgegenüber will Rolf Dieter Brinkmanns Dichtung eine neue Art von Subjektivität und Sensibilität bewirken, in der die elitäre Hochkultur konterkariert wird.

Die Literatur um 1968ff. steht also im Spannungsfeld von politischem Engagement und subjektiver Sensibilisierung. Einen gemeinsamen Nenner bildet dabei das Postulat der ›Befreiung‹: von materiellen/gesellschaftlichen Strukturen des Staates bzw. von der Disziplinierung durch die Elite-Kultur. Darin wirkt das genuin ›romantisches‹ Konzept der Verbindung von Kunst und Leben fort: »Die Poësie heilt die Wunden, die der Verstand schlägt.«<sup>2</sup>

Direktes Vorbild dieser Literatur ist die US-amerikanische Beat-Poetry seit den 50er Jahren (speziell in New York). Ihr Ziel ist die Attacke auf gutbürgerliche Hochkultur: »**total assault on the culture**« (Ed Sanders) verdeutlicht. Der bewusste Primitivismus, den z. B. Ed Sanders Untergrund-Band THE FUGS ausspielt, negiert die etablierte Differenz zwischen hoher und niederer Kunst (›E-Kultur‹ vs. ›U-Kultur‹; vgl. Folie 6-8); ›dirty speech‹ dient der Provokation des ›guten‹ Geschmacks der ›guten‹ Gesellschaft.

---

<sup>1</sup> *Pop-Art* ist nicht mit der *Pop-Literatur* zu verwechseln, die als Begriff für die Literatur in Deutschland um 2000 etabliert wurde.

<sup>2</sup> Novalis: Aus den Fragmenten und Studien. 1799/1800. In: Novalis. Werke, Tagebücher und Briefe Friedrich von Hardenbergs. Herausgegeben von Hans-Joachim Mähl und Richard Samuel. München - Wien 1978, S. 751-848, hier S. 814.

## Die Literatur des 20. Jahrhunderts

---

Dabei geht es um eine grundsätzlich ›ästhetische‹ Existenz, d. h. um ein ›Leben als Kunst‹: »It is not enough to *love* art! One must *be* art!« (John Clauser; vgl. Folie 9/28). Dass dieser Gedanke in romantischer Traditionslinie steht, zeigt die Affinität zu Novalis: »Jeder Mensch sollte Künstler seyn. Alles kann zur schönen Kunst werden.«<sup>3</sup>

### Pop-Art

Die Grundidee der Pop-Art geht auf Andy Warhol (1928-1987) zurück. Das ästhetische Verfahren sieht vor, dass ein simpler Gegenstand aus der Wirklichkeit, der an sich keinerlei Kunstwert hat, in die Kunst transponiert wird (vgl. Folie 11). Durch bestimmte Techniken – insbesondere das Siebdruckverfahren - wird das Werk massenhaft vervielfältigt, dadurch stark verbilligt und universell zugänglich. Kunst ist in doppelter Weise ›billig‹: triviale Motive + massenhafte Herstellung. Damit wird die Kunst mit ästhetischen und technischen Mitteln massentauglich gemacht. Ein Beispiel dafür ist Richard Hamiltons Collage *Just What Is It That Makes Today's Home So Different, So Appealing?* (1956), die aus Zeitungsausschnitten besteht (vgl. Folie 12).

Der gemeinsame Nenner aller ›POP ART‹ ist die Opposition zur ›E‹-Kunst = zur ›ernsten‹ bzw. ›elitären‹ Kunst. POP ART entsteht ohne Anstrengung und macht Spaß, ohne für ihr Verständnis Spezialkenntnisse vorauszusetzen. Folglich sinken Hemmschwellen und Kunst wird allen zugänglich. Parallel zu der antiautoritären Bewegung der 1960er geht es insofern um die Befreiung von den autoritären Normen der traditionellen Hochkultur. Brinkmanns Schreiben ist aus diesem Popularitätskonzept heraus entstanden und gründet speziell auf Erfahrungen mit der amerikanischen Popmusik der 50er Jahre:

1956 der erste Rock'n'Roll aus einer Musikbox einer Eisdielen der Kleinstadt usw. was für eine Überraschung! Da habe ich mich mit lateinischen und altgriechischen Übersetzungen rumschlagen und quälen müssen, und aus der Musikbox nachmittags kam diese Musik! Das war ja wohl ein riesiger Sprung. Und mir hat die Rock'n'Roll Musik einfach besser gefallen als die Quälerei mit Xenophons Anabasis, wo sie alle Thalatta, Thalata am Ende rufen.<sup>4</sup>

Brinkmann verfolgt einen dezidiert antiautoritären Anspruch in der Ästhetik wie auch im Leben:

Eine Absicht bei mir war von Anfang an da:  
nämlich gegen den Begriff Gedicht mit meinen Gedichten zu schreiben, gegen die Bedeutung, die zB einem Gedicht beigemessen wird, also gegen Gedichte als elitäre Kunstprodukte[!], gegen das

---

<sup>3</sup> Novalis: Glauben und Liebe und Politische Aphorismen. 1798. In: Novalis. Werke, Tagebücher und Briefe Friedrich von Hardenbergs. Herausgegeben von Hans-Joachim Mähl und Richard Samuel. München - Wien 1978, S. 287-309, hier 303.

<sup>4</sup> Rolf Dieter Brinkmann: Briefe an Hartmut. 1974-1975. Mit einer fiktiven Antwort von Hartmut Schnell. [Reinbek bei Hamburg] 1999, hier S. 41f.

## Die Literatur des 20. Jahrhunderts

Verständnis vom Gedicht als elitäres K-Produkt, und dann gegen die Bedeutungen der Dinge im menschl. Bewußtseinsraum, also die starren Fixierungen etwas aufzulösen mit einem Gedicht.<sup>5</sup>

Sein lyrisches Konzept richtet sich gegen das traditionelle Verständnis von einem Gedicht, etwas Imposantes, weil schwer Verständliches zu sein – genau das versucht Brinkmann zu verhindern. Kunst soll keine abschreckende Wirkung haben, keine Angst auslösen und Respekt fordern, sondern die Leser für neue ästhetische Erfahrungen sensibilisieren<sup>6</sup>. Dies richtet sich auch gegen Dichter wie Paul Celan, Marie Luise Kaschnitz oder Ingeborg Bachmann, deren Lyrik als ›hermetisch‹ (=dicht / abgeschlossen) beschrieben werden kann, wie beispielsweise Marie Luise Kaschnitz' (1901-1974) *Genazzano*:

Genazzano am Abend  
Winterlich  
Gläsernes Klappern  
Der Eselshufe  
Steilauf die Bergstadt.  
Hier stand ich am Brunnen  
Hier wusch ich mein Brauthemd  
Hier wusch ich mein Totenhemd.  
Mein Gesicht lag weiß  
Im schwarzen Wasser  
Im wehenden Laub der Platanen.  
Meine Hände waren  
Zwei Klumpen Eis  
Fünf Zapfen an jeder  
Die klirrten.<sup>7</sup>

Anspruchsvolle, weil ›kultivierte‹ Dichtung dieser Art steht im Kontrast zu Brinkmanns Programm. Sowohl thematisch (Todes-Metaphorik / Anklänge an Hölderlin) als auch in der Umsetzung (komplexe Metaphern / kunstvolle Sprache) geht Brinkmann auf Opposition zur Literatur der Feinsinnigkeit: »Ich wollte wirklich einen rohen, unmittelbaren Effekt haben, und keinen Kunsteffekt, der dann Kunst so vorne rausstellt.«<sup>8</sup> Als Gegenbeispiel zu den kurzen Gedichten der hermetischen Dichtung kann Brinkmanns *Da schnellst du ab* gelten:

Ihre Brustwarzen  
waren  
klein.  
Als er ihr mit dem Bleirohr  
auf den Hinterkopf schlug  
kam sie noch

<sup>5</sup> Brinkmann: Briefe an Hartmut, S. 128.

<sup>6</sup> Eine ähnliche Sensibilisierung versucht John Cage auf dem Gebiet der Musik, wo sich der Hörer neuen Klangerfahrungen öffnen soll: In 4' 33'' wird im Konzertsaal 4 Minuten und 33 Sekunden lang von einem Pianisten oder Orchester **keine** Musik gespielt, so dass die zahllosen zufälligen Nebengeräusche (Husten, Stühlerücken etc.) plötzlich hörbar werden und musikähnlichen Wert gewinnen. Cage hat seinem Publikum in diesem Sinn »Happy New Ears!« gewünscht.

<sup>7</sup> M. L. Kaschnitz: Neue Gedichte, Hamburg (Claassen) 1965.

<sup>8</sup> Rolf Dieter Brinkmann: Briefe an Hartmut. 1974-1975. Mit einer fiktiven Antwort von Hartmut Schnell. [Reinbek bei Hamburg] 1999, hier S. 41.

# Die Literatur des 20. Jahrhunderts

---

bis in die  
Küche.  
Das Blut spritzte  
im Herzschlag hoch.  
Da schnallst du ab, Mensch.<sup>9</sup>

Mit der sinnlosen Brutalität des Motivs und der vulgären Sprache wird der ›gute Geschmack‹ des Bildungsbürgertums attackiert. Das Gedicht gewinnt seinen poetischen Sinn dabei durch seine radikale Opposition zur etablierten Ästhetik.

## ›Neue Subjektivität‹

Zentrales Schlagwort für Brinkmann ist ›Neue Subjektivität‹: die Befreiung von eingeschliffenen Wahrnehmungsmustern bzw. das Aufsprengen der Tabuisierungen. Das verbindet Brinkmann mit dem frühen Peter Handke, der in den 60er Jahren ein ähnliches Konzept vertritt (vgl. die Handke-Vorlesung am 27. 1.).

Rolf Dieter Brinkmanns Lesung in Cambridge (17. April 1975), verdeutlicht nochmals das Konzept der Kunst im Leben: Im Vordergrund steht eine schlichtere, einfacher Art zu leben, zu der elementar die Beschäftigung mit vielfältigen ästhetischen Medien gehört (Filme / Tonband-Aufzeichnungen).

## Rolf Dieter Brinkmann – Biographisches und literarische Einflüsse

Brinkmann wird 1940 in Vechta geboren und verunglückt 1975 in London. Er ist ein ausgesprochen produktiver Autor: Sein Werk umfasst zahlreiche Lyrik-Bände, Erzählungen, einen Roman, umfangreiches Tagebuchmaterial, Essays, Hörspiele, Übersetzungen und Collagen.

Zu den Autoren, die ihn maßgeblich beeinflusst haben, gehören Gottfried Benn (1886-1956), sein Förderer Dieter Wellershoff (›Kölner Realismus‹) sowie Louis-Ferdinand Céline (1894-1961), dessen radikale Erzählweise insbesondere den Roman *Keiner weiß mehr* (1968) geprägt hat. Zu den Hauptwerken Brinkmanns gehören neben Gedichtsammlungen wie *Godzilla* (1968) und *Die Piloten* (1968) die Anthologie amerikanischer Untergrund-Literatur *Acid* (1969) sowie die Übersetzung von Frank O'Hara's *Lunch Poems* (1969).

1972/73 hat sich Brinkmann mit einem Stipendium der Deutschen Akademie der Künste in Rom (Villa Massimo) aufgehalten. Das in dieser Zeit entstandene Textkonvolut *Rom. Blicke*

---

<sup>9</sup> Brinkmann, Rolf Dieter: *Was fraglich ist wofür*, 1967.

## Die Literatur des 20. Jahrhunderts

---

ist 1979 – also postum – von Brinkmanns Frau publiziert worden und hat sich in den 80er Jahren zu einem Kultbuch entwickelt. Weitere Veröffentlichung postum sind die Collagenbände *Erkundungen für die Präzisierung des Gefühls für einen Aufstand: Reise Zeit Magazin (Tagebuch)* (1987) und *Schnitte* (1988).

Leslie Fiedlers (1917-2003) Vortrag *The Case for Post-Modernism* (Titel der Druckfassung: *Cross the Border – Close the Gap*) ist eine wichtige Anregung für Brinkmann gewesen. Der Text ist bei einem improvisierten Vortrag des US-Anglisten an der Universität Freiburg/Br. im Juni 1968 entstanden und im September 1968 in *Christ und Welt* publiziert worden (englische Fassung 1969 im *Playboy*). Fiedlers Thesen bilden den Ausgangspunkt der Diskussion um das Ende der Moderne und den Beginn der Postmoderne. Das im Titel formulierte Konzept läuft darauf hinaus, die herkömmliche Unterscheidung von wertvoller (E-Kunst) und banaler (U-Kunst) zu überwinden. Fiedler plädiert für eine populäre, direkte, subversive Kunst, die all das, was von der kultivierten Kunst unterdrückt und tabuisiert wird, zum Thema machen soll. Fiedler plädiert daher für eine neue Literatur in den ›trivialen‹ Genres *Science Fiction*, *Western* und *Pornographie*. Fiedler geht von der Annahme aus, das ›gegenwärtig‹ (1968) eine neue literarische Phase herrsche, in der Dichtung nicht mehr elitär / schwer verständlich zu sein brauche:

Fast alle heutigen Leser und Schriftsteller sind sich der Tatsache bewusst, daß wir den Todeskampf der literarischen Moderne und die Geburtswehen der Post-Moderne durchleben. Die Spezies Literatur, die die Bezeichnung ›modern‹ für sich beansprucht hat (mit der Anmaßung, sie repräsentiere äußerste Fortgeschrittenheit in Sensibilität und Form, und über sie hinaus sei ›Neuheit‹ nicht mehr möglich) und deren Siegeszug kurz vor dem ersten Weltkrieg begann und kurz nach dem zweiten endete, ist tot, das heißt, sie gehört der Geschichte an, nicht der Wirklichkeit.

Wir leben jetzt in einer sehr anderen Zeit - apokalyptisch, antirational, offen, romantisch und sentimental; eine Zeit freudvoller Misologie [Ablehnung des Logos] und prophetischer Verantwortungslosigkeit, mißtrauisch gegen Ironie als Selbstschutz und allzu große Bewußtheit von sich selbst.<sup>10</sup>

Die Umsetzung seiner Theorien findet Fiedler u. a. bei aktuellen Helden der Pop-Musik (Songwriter wie Bob Dylan, John Lennon, Leonard Cohen). In der Literatur der ›Beat-Generation‹ haben schon seit den 50er Jahren Autoren wie Jack Kerouac (*On the Road*, 1957), Allen Ginsberg (*Howl*, 1955) oder William Burroughs (*Naked Lunch*, 1959) das Konzept vorbereitet. In der Bundesrepublik tut man sich jedoch schwer mit Fiedlers programmatischem Anti-Politismus. Am positivsten hat Brinkmann reagiert:

Ich hasse alte Dichter! Der Vortrag Leslie Fiedlers ist nichts anderes als eine Tagesaktualität, die deutlich macht, wie sehr Literatur der Aktualität bedarf, will sie sich nicht selber aufgeben. Differenzieren kann man später, wenn es Produkte gibt, in denen heutige Aktualität verarbeitet ist. Um

---

<sup>10</sup> Fiedler, Leslie: Das Zeitalter der neuen Literatur. In: *Christ und Welt* (13. / 20. 9. 1968).

# Die Literatur des 20. Jahrhunderts

zu solchen Produkten zu kommen, ist es notwendig, daß die Kluft zwischen den Generationen sich noch weiter vertieft, so jedoch ist die Literatur, besonders hierzulande, noch überwiegend beherrscht von dem ungeschriebenen Gesetz: Die Toten bewundern die Toten.<sup>11</sup>

Brinkmanns Programm zielt auf strikte Aktualität und Lebendigkeit!

Den Poeten und 'Junkies' verdanken wir den Hinweis, daß die 'neue' Welt, die der 'neue' Mensch der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bewohnen soll, nur entdeckt werden kann durch die Eroberung des inneren Raums: durch ein Abenteuer des Geistes, die Erweiterung der psychischen Möglichkeiten des Menschen.<sup>12</sup>

In der Affinität zu Novalis (»Nach Innen geht der geheimnißvolle Weg«)<sup>13</sup> zeigt sich wieder, wie Brinkmanns Pop-Dichtung auf romantischen Ideen fußt, die nur mit drastischeren Mitteln umgesetzt werden: als Bewusstseinsweiterung durch sinnliche Erfahrung (*sex and drugs and rock'n'roll!*)

Die Pop-Art führt einen Kampf gegen die »Angstszene Kultur«, so wie die »beat poets« ebenfalls gegen diese »Angstszene« anschreiben:

*Das Überraschende der neuen amerikanischen Gedichte ist, daß sie zunächst einfach nur da sind. Daß ein Gedicht einfach nur da ist, stellt heute für das abendländische Bewußtsein von Gedichten sowohl für den Produzenten wie auch für den Leser den schwierigsten Ausgangspunkt dar. Denn besetzt von dem verschwommenen Wissen von einer sogenannten 'Modernen Lyrik' und deren abstrakt-theoretischen Implikationen, ist die Sensibilität der Aufnahme von Gedichten abgestumpft. Immer ist da theoretisch an der Schraube gedreht worden, und jetzt dreht sich die Schraube leer im Gewinde auf derselben Stelle. Wir sehen durch Theorien auf Gedichte und erblicken dann nichts anderes als Belege für unsere Theorie. Das ist sehr langweilig.*<sup>14</sup>

Die Leistung der Literatur liegt darin, den Blick für alltägliche Dinge und deren Schönheit zu öffnen (ähnlich wie Hugo von Hofmannsthals Konzept der Sprachmystik im »Chandos-Brief«, vgl. Folie 47):

Eine globale Empfindsamkeit beginnt sich anzudeuten, wie sie auch in den Studentenaufständen überall wirksam wird. Es ist *ein Aufstand gegen die dreckigen Bilder, die andere dreckige Bilder nach sich ziehen* und so lange als einzig »wahre« Bilder verstanden wurden: gegen den mörderischen Wettlauf, konkurrenzfähig zu sein, gegen den besinnungslos hingenommenen Gewaltakt, gegen das Auslösen des Einzelnen in dem alltäglichen Terror. Die alltäglichen Dinge werden vielmehr aus ihrem miesen, muffigen Kontext herausgenommen, sie werden der gängigen Interpretation entzogen, und plötzlich sehen wir, wie schön sie sind ... ein Schlittschuh, der über die Eisfläche gleitet, eine Hand, die einem Hund Hundefutter hinhält, mein liebstes Gemüse broccoli – denn die alltäglichen Sachen und Ereignisse um uns sind terrorisiert worden; dieser winzige, aber überall verteilte Terror wird zersetzt, *das konkrete*

<sup>11</sup> Brinkmann, Rolf Dieter: In: Christ und Welt (15. 11. 1968).

<sup>12</sup> Brinkmann, Rolf Dieter: In: Christ und Welt (15. 11. 1968).

<sup>13</sup> Novalis: Vermischte Bemerkungen / Blütenstaub. 1797/98 (*Synoptischer Paralleldruck*). In: Novalis. Werke, Tagebücher und Briefe Friedrich von Hardenbergs. Herausgegeben von Hans-Joachim Mähl und Richard Samuel. München - Wien 1978, S. 225-285, hier S. 233.

<sup>14</sup> Brinkmann, Rolf Dieter: Notizen 1969 zu amerikanischen Gedichten und zu der Anthologie 'SilverScreen'. In: Brinkmann, Rolf Dieter: Der Film in Worten. Erzählungen, Essays, Hörspiele, Fotos, Collagen. 1965-1974. [Reinbek bei Hamburg] 1982, S. 248-269, hier 248.

# Die Literatur des 20. Jahrhunderts

---

*Detail befreit.* Jetzt ist es ein Schlittschuh, der über eine Eisfläche gleitet. Jetzt ist es ein Mädchen, das lächelt. Dies ist mein liebstes Gemüse, broccoli.<sup>15</sup>

## Westwärts und Gedichte 1975 (postum)

Der Gedichtband thematisiert die reale Reise Brinkmanns nach Austin (Texas) und die Rückkehr nach Deutschland und versammelt Gedichte unterschiedlichen Typs: insbesondere lange Flächengedichte und so genannte Snapshots. Der amerikanische Ur-Mythos der Eroberung des Wilden Westens wird mit der Entdeckung der ›Innenwelt‹ des Bewusstseins parallel gesetzt:

Allgemein läßt sich entnehmen, daß die Kampf- und Konfliktmuster bereits auf früher kindlicher Ebene angelegt sind. / Der spätere Kampf um das eigene Bewußtsein geht darum, inwieweit die Barrieren der Wörter durchbrochen werden können, und damit die in Sprache fixierten Sinnzusammenhänge, bis in die eigene Vergangenheit zurück.

Das ist die neue Grenze, man könnte auch sagen, der neue Westen, es ist die Grenze, sich mit dem Gehirn zu beschäftigen, die Programme, die verbal sind.<sup>16</sup>

### 1) *Die Orangensaftmaschine* (vgl. Folie 52/53)

Das Gedicht, das formal als ›snapshot‹ bezeichnet wird, thematisiert eine alltägliche Situation, indem es einen auffälligen Augenblick beschreibt und für die Leser nachvollziehbar macht. Die Wahrnehmung wird durch den plötzlichen Reiz eines an sich trivialen Moments sensibilisiert.

### 2) *Westwärts, Teil 2* (Vgl. 54-55/57/59-61)

Das sogenannte ›Flächengedicht‹ über sechseinhalb Doppelseiten widersetzt sich bereits durch seine formale und graphische Gestaltung einer konventionellen Rezeption, da es sich nicht linear lesen lässt (mehrere Sprecherstimmen und einmontierte O-Töne – insbesondere Zitatfetzen aus Pop-Songs – müssten miteinander vermischt werden, wenn das Gedicht vorgetragen werden sollte). Der Text weist weder eine formale noch eine inhaltliche Konsistenz auf, sondern setzt sich aus heterogenen Materialien zusammen, die über die Fläche des Papiers verteilt sind (Brinkmann folgt hier einer Tradition, die in Reaktion auf Stéphane Mallarmé von New Yorker Lyrikern, z. B. Ted Berrigan, aufgegriffen worden ist).

---

<sup>15</sup> Brinkmann, Rolf Dieter: Notizen 1969 zu amerikanischen Gedichten und zu der Anthologie 'SilverScreen'. In: Brinkmann, Rolf Dieter: Der Film in Worten. Erzählungen, Essays, Hörspiele, Fotos, Collagen. 1965-1974. [Reinbek bei Hamburg] 1982, S. 248-269, hier 250f.

<sup>16</sup> Brinkmann, Rolf Dieter: Notizen und Beobachtungen vor dem Schreiben eines zweiten Romans (1970/74). In: Brinkmann, Rolf Dieter: Der Film in Worten. Erzählungen, Essays, Hörspiele, Fotos, Collagen. [Reinbek bei Hamburg] 1982, S. 275-295, hier 276.

## Die Literatur des 20. Jahrhunderts

---

Stofflich bildet das Gedicht ein Mosaik aus autobiografischen Notaten Brinkmanns und Zitatfetzen aus dem Alltagswissen der Rock- und Popkultur bzw. aus Anspielungen auf die Gründerväter der neuen Lyrik (insbesondere Arthur Rimbaud).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Brinkmann für eine neue Art der Lyrik steht, die der konventionellen abstrakten und verschlüsselten Lyrik der Hochkultur diametral entgegengesetzt ist: »Poesie ist zärtlich. Poesie seufzt nicht, Poesie kann man in der Badewanne lesen.«<sup>17</sup>

---

<sup>17</sup> Brinkmann, Rolf Dieter: Ein unkontrolliertes Nachwort zu meinen Gedichten. In: Literaturmagazin 5: Das Vergehen von Hören und Sehen. Aspekte der Kulturvernichtung. Hrsg. von Hermann Peter Piwitt und Peter Rühmkorf. Reinbek 1976, S. 228-248, hier S. 245.